

Diana Golze

Unsere Kandidatin für die Bundestagswahl 2009



Petra Haase: Diana, Du bist seit 2005 Abgeordnete im Deutschen Bundestag. Für den Wahlkreis 61 bist Du als Direktkandidatin nominiert. Was hat Dich bewogen, erneut zu kandidieren?

Diana: Zuerst natürlich, weil mir die Arbeit Spaß macht. Ich kann das beruflich machen, was ich schon immer gern gemacht habe: mit Menschen zusammen arbeiten, mit jungen Leuten Politik für junge Leute machen, politisch etwas bewegen. Außerdem weiß ich nun nach fast vier Jahren, wie der Hase läuft, und würde gern daran anknüpfen. Zu verändern gibt es noch genug! In Berlin, was die Gesetzgebung und die Verteilung der Mittel betrifft, aber auch im Wahlkreis, wo ich weiterhin als LINKES Gesicht ansprechbar sein möchte für die Sorgen und Nöte der Menschen – dafür trete ich wieder an.

Petra Haase: Was hat Dich in der zurückliegenden Zeit am meisten beeindruckt?

Diana: Das waren verschiedene Dinge. Ich hatte z.B. nicht mit einer so engstirnigen Denkweise so mancher Kollegen, vor allem in der Union, gerechnet, die nur an Stasi, Mauer und Staatsverschuldung denken, wenn sie uns sehen. Auch die GRÜNEN haben mich enttäuscht. Nach all den Zustimmung zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr sind es für mich nur noch die Olivgrünen. Leider hat sich auch der alte Spruch „Wer hat uns verraten...?“ zu oft bewahrheitet. Wie die SPD so oft gegen ihre aufgeschriebenen Überzeugungen reden und abstimmen kann, ist mir unverständlich. Egal, ob bei der Erhöhung der Mehrwertsteuer, bei der Ablehnung des Mindestlohns oder bei der Einführung der Rente mit 67 – hier war für mich die Enttäuschung am größten.

Petra Haase: Du bist Mitglied der Kinderkommission des Bundestages, hast sie zeitweilig geleitet. Welche Aufgabe hat diese Kommission? Gab es Fortschritte in der Arbeit? Hat die Kommission Einfluss auf Entscheidungen des Bundestages?

Diana: Die Kinderkommission versteht sich als parlamentarische und außerparlamentarische Interessenvertretung und will kinderpolitische Signale setzen. Sie unterstützt im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch Verbände, Organisationen und Einrichtungen, die sich für die Interessen von Kindern einsetzen.

Ein großes Ziel der Mitglieder der Kinderkommission ist es, Kinderrechte ins Grundgesetz aufzunehmen. Das ist nicht ganz einfach, weil dies zwar von der Kinderkommission befürwortet wird, aber nicht in allen Fraktionen mehrheitsfähig ist. Vor allem die CDU/CSU-Fraktion hat hier blockiert. Leider kam daher in dieser Legislaturperiode ein von uns geplanter Gruppenantrag nicht zustande. Der Erfolg der Kinderkommission besteht in einer Vielzahl von Detailfragen, die zum Wohle von Kindern verändert werden konnten. Dazu gehört unter anderem die Ausrüstung von Lkw mit Zusatzspiegeln, um den sogenannten toten Winkel zu beseitigen. Auch konnte die Kinderkommission die Textilindustrie überzeugen, keine reißfesten Kordeln mehr in Kinderbekleidung einzunähen. Dadurch konnte die Gefahr von tragischen Unfällen verringert werden, da sich zuvor immer wieder Kinder mit den Kordeln stranguliert hatten.

Übrigens sind wir fünf Politikerinnen in der Kinderkommission nicht nur fachpolitisch auf der Höhe, sondern auch im Alltag sind wir mit den Belangen von Kindern bestens vertraut. Alle fünf Parlamentarierinnen

sind Mütter. Zusammen bringen wir es auf acht Kinder.

Petra Haase: Du hast in der Bundes- sowie der Kommunalpolitik Verantwortung übernommen. Wie organisierst Du Deine Arbeit, dass Du allen Funktionen gerecht werden kannst?

Diana: Das Gute ist, dass sich die Aufgaben zum großen Teil gut ergänzen. Durch meine kommunalpolitische Verankerung weiß ich in Berlin genau, wovon ich rede, da kann mir keiner was vormachen. Und in Berlin bekomme ich Informationen und Tipps, die für meine Arbeit im Wahlkreis äußerst wichtig sind. Dadurch ist es zwar natürlich ein zeitlicher Aufwand, aber auch einfach eine Frage der Planung. Da ich die Vorsitzende der SVV Rathenow bin, richten sich z.B. die Termine dort meist nach meinem Kalender. Nicht zuletzt habe ich in Berlin und im Wahlkreis ein starkes Team, das mich unterstützt und mir den Rücken freihält – und einen Mann, der immer für mich da ist.

Diana, herzlichen Dank für das Interview. Wir wünschen Dir einen erfolgreichen Wahlkampf und werden Dich nach Kräften unterstützen.

Petra Haase, Jüterbog

KinderReich – Mit LINKS
von KinderArmut zur KinderRepublik

Fast vier Jahre politischer Arbeit im Deutschen Bundestag liegen hinter mir. Es ist an der Zeit, kurz inne zu halten, um Erreichtes zu betrachten. Damit Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, einen Überblick über meine Arbeit sowohl im Deutschen Bundestag als auch im Wahlkreis bekommen, habe ich diese Bilanzbroschüre für Sie erstellt.

Unter diana.golze.lt02@bundestag.de können Sie die Broschüre bestellen

Diana Golze hat das Wort

Eine Bundestagsabgeordnete aus unserer Region

Anfang Mai lehnte die Mehrheit der Abgeordneten im Bundestag die Anträge der LINKEN zur Korrektur der Rentenüberleitungsgesetze für DDR-Renten ab. Die Mehrheit des Hauses hat die Chance verpasst, mehr Rentengerechtigkeit zu schaffen! Ich meine, dass das Rentenrecht nicht der Platz für die Bewertung eines Gesellschaftssystems ist!

Bisher hörten wir Argumente wie: „Der Rentenanpassung für die Ost-Balletttänzerin hätte man zustimmen können, aber nicht der für Polizisten“, so Abgeordnete der SPD und der Grünen. In den letzten Jahren wurden die Anträge zur Rentenüberleitung im Paket abgestimmt – „dafür konnte man dem nicht zustimmen“, so die Abgeordneten. Dann stimmen wir jetzt einzeln ab und namentlich, so die Überlegung der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag. Wer nichts für Polizisten tun möchte oder für ehemalige Beschäftigte der Parteien, der kann z.B. zugunsten der

Geschiedenen stimmen, die um einen Versorgungsausgleich kämpfen.

Ein Blick in unsere Anträge zeigt, dass die Belange ganz verschiedener Betroffener angesprochen werden, nicht nur die der DDR-Elite. So geht es um Beschäftigte im Gesundheitssystem, um Geschiedene, aber auch um Beschäftigte von Bahn und Post, um Balletttänzer/innen ebenso wie um Bergleute und die Lehrerschaft.

Die Alterseinkommen verschiedener Berufsgruppen Ost liegen noch weit unter denen im Westen. Wissenschaftler/innen erhalten höchstens 50 Prozent und Krankenschwestern erreichen momentan 68 Prozent. Selbst wenn ihnen der besondere Steigerungssatz zuerkannt würde, lägen sie noch unter den vergleichbaren Westrenten.

Nach 1990 wurden die DDR-Alterssicherungssysteme in das bundesrepublikanische Rentensystem überführt. Das war eine zu achtende Leistung. Aber die Überführung allein



in die Rente zu bundesdeutschen Bedingungen brachte zahlreiche Regelungen, die ungerecht und diskriminierend sind und auch bis heute soziale Härten hervorbringen. Auf solche Fälle beziehen sich unsere Anträge. Mit 17 Einzelanträgen hat DIE LINKE den Abgeordneten der anderen Parteien eine Brücke gebaut – nun hätte auch die Koalition den Ostdeutschen zeigen können, wie ernst sie es meint. Die Kanzlerin hatte schon bis 2007 eine Verbesserung versprochen. DIE LINKE hat die namentliche Abstimmung gefordert, damit die Wähler/innen genau sehen können, wer hinter ihrer berechtigten Forderung nach Anerkennung der Lebensleistung steht – und wer nicht. <

Der große Hebel

Nach langem Warten rief der „Europäische Gewerkschaftsbund“ am 16. Mai zur Krisen-Demo in vier europäischen Metropolen. Unter der Losung „Die Krise bekämpfen. Sozialpakt für Europa – Die Verursacher müssen zahlen“, sollte den regierenden Politikern gezeigt werden: Nicht nur Banken und globale Wirtschaft sind wichtig, sondern der Mensch muss das Maß der Dinge sein.

Nach dem verstärkten Sozial- und Lohnabbau der letzten 15 Jahre, besonders hier in Deutschland, war es wichtig, ein eindeutiges Zeichen zu setzen. Mit etwa 100.000 Demonstranten, nur in Berlin, ist das auch eindrucksvoll gelungen. Doch auch ideenreiche Plakate und Aktionen brachten den Volkszorn zum Ausdruck. So wurde diese Demo zum großen Hebel.

Münteferings provokative Teilnahme wurde mit Murren und Knurren bedacht, statt ihn mit deutlichen Worten auszugrenzen. Nach der Wahl wird er sich dann wohl wieder über Unfairness beklagen, wenn ihm seine Worte und Taten vor der Wahl vorgehalten werden.

Für viele Demonstranten war es ein besonderes Erlebnis, mit so vielen Gleichgesinnten ihren Willen zu bekunden. Mir haben besonders die deutlichen Aussagen des Kollegen Schmidthener über die Krise, das globale Monopolkapital und wer die Kosten tragen sollte gefallen.

Hoffentlich finden durch diese großen Demos in Europa noch mehr Menschen Mut und Lust, für ihre Interessen und Notwendigkeiten den nötigen Einsatz zu zeigen. Einen guten Ansatz sehe ich in den Bemühun-

gen der Belegschaften, ihren Arbeitsplatz zu erhalten, aber auch die Streiks der Kita-Erzieherinnen oder der Schüler und Studenten für bessere Bildung gehören dazu.

Geld ist genügend da. Es muss nur richtig verwendet werden.

Wenn statt Hochrüstung, Krieg, horrenden Renditen und Managergehältern – gute Bildung, gute Löhne und gute Sozialleistungen im Vordergrund stünden, könnten wir alle recht gut leben. Wir müssen aber lernen, uns gemeinsam zu wehren, damit man uns nicht die Butter vom Brot nimmt.

In diesem Zusammenhang weise ich auf eine Veranstaltung des DGB mit dem Mindestlohn-Truck am 2. Juli 2009 um 14.00 Uhr auf dem Marktplatz in Jüterbog hin.

*Rainer Weigt,
Klein Schulzendorf*